

über tüchtig gearbeitet, dann hat es abends Ruhe und Pflege verdient. Kommt es heim, so reinigt man ihm die beschmutzten Beine und reibt ihm den Schweiß ab. Eine Wohltat ist es für das müde Pferd, wenn ihm Auge und Nüstern mit einem nassen Schwamm gesäubert werden. Der Stall soll geräumig sein und an Luft und Licht keinen Mangel haben. Der Gaul muß aber so stehen, daß ihn die Zugluft nicht trifft, und das grelle Licht ihm nicht in die Augen scheint. Auch von Fliegen und Mücken soll der Stall möglichst frei sein; man läßt deshalb tagsüber die Luft ordentlich hindurchstreichen. Sodann sorgt man für ein weiches und bequemes Lager. Da sagt wohl manch einer, ein Pferd müsse hart stehen, sonst würden seine Hufe verweichlicht. Das ist aber Quälerei. Für ein Luxuspferd, das tagelang im Stalle steht, läßt man sich einen harten Stand gefallen; das geplagte Arbeitspferd hat aber seine Hufe und Beine am Tage genug angestrengt, und es tut ihm wohl, wenn es sie abends ausruhen kann. Darum soll der Stand gut gestreut sein. Recht gut ist es, wenn unter der Strohmischung noch eine Schicht Sand oder Torfstreu liegt; diese saugt alle Feuchtigkeit auf und verhindert die schnelle Zersetzung des Harns.

b. Eine besondere Pflege haben die Hufe nötig. Weil dabei aber noch so viele Fehler gemacht werden, wollen wir uns darüber in einem besonderen Kapitel unterhalten. Indessen auch in anderer Richtung kann noch manches gebessert werden. So verlangen die Pferde eine ruhige Behandlung, auch während der Arbeit. Gar oft lassen unvernünftige Besitzer und Knechte an den geplagten Tieren ihren Zorn aus, behandeln sie roh und unmenschlich, bearbeiten sie mit Fuß und Peitsche; gar oft lassen sie die Tiere büßen, was sie selbst verschuldet haben. Die Peitsche sollte überhaupt nicht geduldet werden. — Die Pferde können nur dann tüchtig ziehen, wenn sie passendes Geschirr haben. Am besten ist wohl das Kummet, aber es muß sicher und fest anliegen, ohne zu drücken und zu scheuern. Ein schlecht sitzendes Kummet ist eine Qual für die Tiere und wird dann viel besser durch das Brustblattgeschirr ersetzt. Auch das Aufhalten der Wagen muß durch bequeme Aufhalmriemen und durch Hemmvorrichtungen erleichtert werden. In der heißen Jahreszeit kann man den Tieren Schutz gegen die stechenden Fliegen und Mücken verschaffen dadurch, daß man ihre natürliche Waffe, den Schweiß, den Schweif, und auch die Schopf- und Mähnenhaare ungekürzt läßt und die Ohren durch eine dünne und leichte Kappe schützt. In kalter Winterzeit Sorge man dafür, daß dem Tiere das Gebiß nicht eiskalt ins Maul gelegt wird, so daß die Zunge daran festfriert. Der tüchtige Bauersmann, der ein Herz hat auch für sein Arbeitsvieh, wird schon merken, wie er seinem treuen Arbeitsgefährten die Arbeit erleichtern kann. Wer sein Pferd treu pflegt und hält, dem wird es auch durch langjährige treue Dienste dankbar lohnen. *Dr. Heimkampff.*